



# Seine Seele wird für *immer leben*

Zum 90. Geburtstag des „Saxophone Colossus“  
und Jazz-Buddhisten **Sonny Rollins**

Von *Maxi Sickert*

**E**r mischt sich ein. Obwohl Sonny Rollins, der „Saxophone Colossus“, der bedeutendste lebende Saxofonist des Jazz – und dazu bis heute modisch cooler Hipster – 2012, mit 82 Jahren, sein letztes offizielles Konzert gab und seit 2014 aufgrund einer Lungenfibrose gar nicht mehr spielen darf, ist er noch immer ein politisch wacher Beobachter. Jazz war für Rollins immer auch dringlicher aktueller Gesellschaftskommentar: von seiner „Freedom Suite“ 1958, seinem Kommentar zur beginnenden Bürgerrechtsbewegung, der Mohawk-Irokesenfrisur 1959 als Zeichen seiner Solidarität mit den amerikanischen

Ureinwohnern, die ursprünglich auf dem heutigen Gebiet von New York lebten – und gleichzeitig

als zornige Kampfansage, über sein umweltpolitisches Engagement gegen die globale Erderwärmung auf „Global Warming“ 1997, seinem Konzert nach den Anschlägen von 9/11, bis zu seiner aktuellen Einschätzung zu „Black Lives Matter“ nach dem Tod

von George Floyd in der New York Times, im New Yorker und auf seinem Twitter-Account.

In den sieben Jahrzehnten auf der Bühne und bei mehr als sechzig Aufnahmen unter eigenem Namen war Jazz für Rollins immer mehr als Musik, es war und ist eine Lebenseinstellung.

Zu seinem 90. Geburtstag werden in diesem Herbst eine Reihe weiterer, bisher unveröffentlichter, Auftritte von Sonny Rollins in der Serie „Road Shows“ erscheinen. In seinem weit-

läufigen Haus in Woodstock, New York, hat Rollins, jetzt mit schlohweißem Haar und Bart, das er

gerne mit roten oder knallig bunten Accessoires wie Bandanas, Mützen oder Hüten, hippen Anzügen sowie dunklen Sonnenbrillen und Converse-Sneakern kombiniert, noch etwa 250 unveröffentlichte Konzertschnitte. Einige hat er bereits auf

seinem eigenen Label „Doxy Records“ veröffentlicht, benannt nach seiner Komposition „Doxy“, die er 1954 mit Miles Davis für dessen Album „Bags Groove“ einspielte.

In seinem Musikzimmer stehen sein Saxofon und sein Klavier. Und auch wenn er nicht mehr spielt, ist Musik sein ständiger Begleiter, neben unzähligen Erinnerungen von Artikeln, Stückfolgen für Auftritte und Aufzeichnungen zu Kompositionstechnik und Harmonielehre. Bis zuletzt hatte er, neben seinem langjährigen Bassisten Bob Cranshaw, immer junge Musiker in seinen Bands und hört sich auch heute noch die neuen Aufnahmen an, wie von Kamasi Washington, mit dem er auch gelegentlich telefoniert. Kamasi habe ihn darauf angesprochen, warum er auf seinem Album „Tenor Madness“ mit

**Als Junge erlebte er die Rassenunruhen der „Harlem Riots“**



Für das Album „Without a Song: The 9/11 Concert“ wurde Rollins mit einem Grammy geehrt. Politische Statements begleiten seine gesamte Karriere, die stets im Zeichen seines Kampfes gegen den Rassismus stand.

John Coltrane (1956) diesen fast allein habe spielen lassen. Er sei, so Rollins, damals arrogant gewesen, habe sich für den besseren Spieler gehalten, den die Leute eigentlich hören wollten. Das zwölfminütige Titelstück beginnt als klassisches Bebop-Intro unisono, dann spielt Coltrane minutenlang alleine, und Rollins lässt ihn auflaufen, bevor er sehr lässig und bluesbetont übernimmt. Heute tue ihm das leid, so Rollins in der New York Times im Februar 2020: „Es war nicht richtig, es war unreif“.

Er habe so einige Dinge falsch gemacht in seinem Leben, aber heute sei er der zufriedenste Mensch, den er kennen würde. Auch der Tod mache ihm keine Angst, der ja nur ein Übergang sei. Für diesen arbeite er konsequent an seinem Karma und versuche nach der „Goldenen Regel“ des Buddhismus zu leben. So erklärte Rollins in der New York Times im Juni 2020: „Was du tust, wirst du zurückbekommen. Dieses Leben ist also eine Reise, Mann, und du musst sie durchmachen. Ich weiß, dass ich viele dumme Dinge getan und Menschen verletzt habe“.

Walter Theodore „Sonny“ Rollins wurde am 7. September 1930 in New York geboren und wuchs im nördlichen Harlem zwischen der 152. und

der 155. Straße auf. Als Junge nahm ihn seine Großmutter mit zu Protestkundgebungen, und er erlebte die Rassenunruhen und Straßenschlachten der „Harlem Riots“ von 1935 und 1943. Die Proteste gegen die Verurteilung der „Scottsboro Boys“, über die er oft sprach, schwarzer Jugendlicher, eigentlich noch Kinder, die wegen angeblicher Vergewaltigung vor Gericht standen, fanden allerdings bereits 1931 statt, als Rollins noch im Kinderwagen von seiner Großmutter durch Harlem geschoben wurde. „Meine Großmutter war diejenige, die in meiner Familie aktiv war. Ich war ein kleiner Junge und marschierte mit ihr die Lenox Avenue in Harlem entlang, für W.E.B. Du Bois und Paul Robeson und die „Scottsboro Boys“, so Rollins in einem Gespräch mit dem Jazzkritiker Christian Broecking (Sonny Rollins – Improvisation und Protest).

Rollins hörte die Bebop-Musiker, war ein großer Bewunderer von Charlie Parker und Thelonious Monk, der sein Mentor wurde, und machte seine ersten Aufnahmen 1949 mit dem Sänger Babs Gonzales und dem Pianisten Bud Powell, bevor er 1950 wegen bewaffnetem Raubüberfall für zehn Monate ins Gefängnis nach Rikers Island kam. Die Heroinsucht ließ ihn nicht los und 1952 wurde er erneut

verhaftet. Kurz danach war er auf Aufnahmen mit Miles Davis, dem Modern Jazz Quartet und Miles Davis zu hören. Mit Miles entstanden auch einige seiner bekanntesten Kompositionen, wie „Oleo“, „Airegin“ (das rückwärts gesprochene „Nigeria“ als Zeichen schwarzen Stolzes) und „Doxy“.

Dann überwand er seine Angst, ohne Drogen nicht mehr spielen zu können, und machte 1955 einen Entzug als einer der ersten Methadon-Patienten im Federal Medical Center in Lexington. Anschließend er-

schien 1957 sein wegweisendes Album „Saxophone Colossus“ – selbstbewusst

den Mythos der antiken Weltwunder aufnehmend – mit seinem Signaturstück „St. Thomas“, einem afro-karibischen Calypso, mit dem er auf die Herkunft seiner Familie verwies, benannt nach der gleichnamigen Antillen-Insel, die im 17. und frühen 18. Jahrhundert ein Sklaven-Umschlagplatz war.

Jazz war für Rollins, als Weiterführung der Bebop-Musiker, die über Melodien und Akkordfolgen improvisierten, eine Improvisation über Rhythmen. Calypso ließ er auch bei seiner 1957 eingespielten Aufnahme „Way Out West“ einfließen, die am 7. März 1957 in den Contemporary Records Studios in Los Angeles eingespielt wurde. Neu war, dass Rollins hier in einem Trio ohne Klavier spielte, nur mit Bass und Schlagzeug, mit dem Bassisten Ray Brown und dem weißen West-Coast-Schlagzeuger Shelly Manne. Die Aufnahme fand um drei Uhr morgens statt, um überhaupt ein freies Studio und die Musiker gemeinsam zu bekommen. Rollins hatte Stücke aus den 1930er-Jahren gewählt, in denen Hollywood die Figur des „Lonesome Cowboy“ zum weißen Mythos stilisierte, wie in dem ursprünglich von Bing Crosby gesungenen „I’m an Old Cowhand“, das Rollins mit einem Ca-

lypso-Rhythmus unterlegt. Dabei seien, so Rollins, Cowboys ursprünglich schwarz gewesen. So ließ sich Rollins für das Cover von dem Fotografen William Claxton als schwarzen Dandy-Cowboy mit Stetson und Patronengurt abbilden.

In Los Angeles lernte er auch Paul Bley und Ornette Coleman kennen, mit Bley spielte er einige Aufnahmen ein, darunter „Sonny Meets Hawk!“, ein Zusammentreffen mit dem Saxofonisten Coleman Hawkins. Zurück

in New York gab Rollins ein Konzert in der Carnegie Hall. Als er danach jedoch eine Wohnung mieten wollte,

wurde er aufgrund seiner Hautfarbe abgewiesen. Zornig ging er daraufhin ins Studio und spielte eine aufwühlende, meisterhafte 19-minütige Improvisation ein, die 1958 als „Freedom Suite“ veröffentlicht wurde und als erste offizielle politische Jazzaufnahme gilt. In seinen Liner Notes schrieb Rollins: „Wie ironisch, dass der Negro, der mehr als alles andere die Kultur Amerikas geprägt hat, mit Diskriminierung, Unterdrückung und Unmenschlichkeit belohnt wird“. Kurz danach wurde das Album von der Plattenfirma mit dem unverfänglicheren Titel „Shadow Waltz“ erneut veröffentlicht.

1959 zeigte sich Rollins zum ersten Mal mit der Mohawk-Irokesenfrisur bei der landesweit übertragenen „Tonight Show“ mit Steve Allen und ging auf seine erste Europa-Tournee. Sein kaum zu zähmender Klang war wild und aufbäumend, aber auch zart, samtig, swingend und bluesbetont. Bei seiner Rückkehr be-

schloss er, keine Konzerte mehr zu geben und zog sich zu einem dreijährigen Sabbatical zurück. In dieser Zeit lebte er in der Grand Street auf der Lower East Side, neben der Williamsburg Bridge. Er machte Yoga, hörte auf zu rauchen und zu trinken und übte täglich 15 bis 16 Stunden (nach eigener Aussage), bei jedem Wetter, auf dem kaum benutzten und eher versteckten Fußgängerüberweg, hoch über den vorbeiziehenden Schiffen auf dem East River, zwischen Autos und U-Bahngleisen. Heute steht in der Grand Street das nach ihm benannte 15-stöckige Apartment-Haus „The Rollins“. Sein erstes Album danach war das 1962 veröffentlichte „The Bridge“ mit seiner sanft-melancholischen und lyrischen Interpretation von Billie Holidays „God Bless The Child“ und seiner, den nervösen Verkehr auf der Brücke und das Tempo New Yorks spiegelnden Titelkomposition.

Von da an entwarf er für jedes Album ein neues Konzept. Auf „What’s



New“, ebenfalls von 1962, improvisiert er über lateinamerikanische Rhythmen, auf „Our Man in Jazz“ mit Don Cherry spielt er Avantgarde-Jazz und dazwischen immer wieder Interpretationen von Standards des „Great American Songbook“, über die er episch ausgedehnte Soli legt, bis hin zu ganzen

## Der Star der Carnegie Hall bekam keine Mietwohnung



2012 gab Sonny Rollins sein letztes offizielles Konzert. Eine Lungenkrankheit zwang ihn dazu, das Tenor-Saxofon beiseitezulegen.

Solokonzerten. 1966 erscheint auf Impulse! sein Soundtrack zu dem Film „Alfie“. 1969 zieht er sich zu seinem zweiten, diesmal zweijährigen Sabbatical zurück. Wieder erfindet er sich neu und experimentiert mit einer ungewöhnlichen Instrumentierung, manchmal an der Schmerzgrenze,

wie auf dem Album „The Cutting Edge“ 1974 mit dem Dudelsack-Spieler Rufus Harley. Er spielte 1978 im Weißen Haus für den Präsidenten Jimmy Carter, erneut bei der Tonight Show 1979 und im Museum for Modern Art. 1981 überredete ihn seine Frau und Managerin Lucille, auf dem Album „Tattoo You“ der Rolling Stones zu spielen, was er rückblickend bedauert: „Das hatte mit Jazz nichts zu tun“.

Wie Miles Davis und Herbie Hancock experimentierte auch

Sonny Rollins in den 1980er-Jahren mit Wah-Wah-Pedalen und elektrisch verstärkten und verzerrten Instrumenten. In einem Interview in der Jazz-times sagte er 2019: „Als Miles mehr von diesen Rocksachen machte, gefiel es mir. So spielte ich mit elektrischen Gitarren und einem Fender Rhodes Klavier“.

2001 lebt Rollins unweit des World Trade Centers in Manhattan und muss nach den Anschlägen vom 9. September wegen Einsturzgefahr aus seiner Wohnung evakuiert werden. Er nimmt nur sein Saxofon mit. Einige Tage später spielt er ein Gedenkkonzert am Berklee College of Music, das

2005 als „Without a Song: The 9/11 Concert“ erscheint. Der Kritiker Stanley Crouch schreibt danach im New Yorker, Rollins habe hier Emotion, Erinnerung, Intellekt und Ästhetik miteinander verbunden, sein Instrument werde „zum Epos seines Talents“.

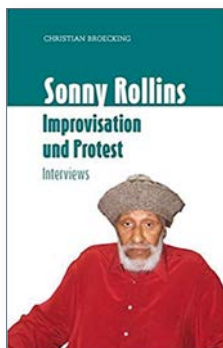
Heute hat Rollins, Träger der ihm von Obama verliehenen „National Medal of Arts“, des Polar Music Prize und diverser Grammys und Ehrendoktorwürden, der die Bürgerrechtsbewegung von ihren Anfängen und ihrer Aufbruchstimmung über die Ermordung von Malcolm X und Martin Luther King bis zur Black Lives Matter-Bewegung mitverfolgt hat, den Glauben daran verloren, dass Musik die Welt verändern kann. Aber sie erreicht einige Menschen, die dann vielleicht einige Dinge auf eine neue Art sehen. Auch das sieht er als Teil seines Karmas.

Dazu gehört auch die Regelung seines Nachlasses: 2017 übergab er sein persönliches Archiv dem Schomburg Center for Research in Black Culture und gründete im Oberlin College in Ohio die „Sonny Rollins Ensemble-Stiftung“ zur Förderung von Jazzstudenten.

Bereits 1835 war Oberlin eines der ersten Colleges in den Vereinigten Staaten, das Afroame-

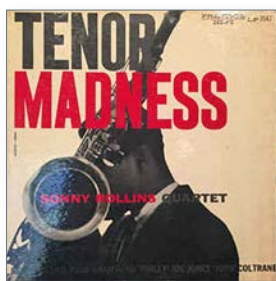
rikaner aufnahm, und 1837 das erste, das Frauen aufnahm. Es ist seit seiner Gründung für progressiven studentischen Aktivismus bekannt.

Der Zeitschrift The New Yorker sagte Rollins im Juni 2020: „Ich habe meine Yoga-Bücher und meine Bücher über Buddhismus – viel spirituelles Material, mit dem ich mich beschäftige. In meinem Alter sind alle meine Freunde weg. Es gibt kein Entkommen. Ich habe überall Schmerzen, aber geistig fühle ich mich besser als jemals zuvor. Ich habe keine Angst, zu sterben. Mein Körper wird sich in Staub verwandeln. Aber meine Seele wird für immer leben.“



## Literatur

- Peter Niklas Wilson:** Sonny Rollins – Sein Leben. Seine Musik. Seine Schallplatten. 1991  
**John Abbott/Bob Blumenthal:** Saxophone Colossus. A Portrait of Sonny Rollins. 2010  
**Christian Broecking:** Sonny Rollins – Improvisation und Protest. 2010



## Hörtipps

- Tenor Madness, Prestige 1956  
 Saxophone Colossus, Prestige 1956  
 Way Out West, Contemporary 1957  
 Freedom Suite, Riverside 1958  
 Alfie, Impulse! 1966  
 Global Warming, Milestone 1998  
 Without a Song: The 9/11 Concert, Milestone 2005

